Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 17 (1909)

Heft: 11

Artikel: "Niene geit's so schön u lustig wie bi üs im Aemmithal" : bsunderbar, we

me ne Fäldüebig het!

Autor: A.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546128

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

macht werden kann. Gerade in dieser Hinsicht unterscheidet sie sich sehr vorteihaft von der sonst praktischen Ordonnanzbahre. Auch solche, die noch nie eine Tragbahre in den Händen gehabt haben, werden sie in der Dunkelheit ohne jede Univeisung sofort bereitlegen. Zu= sammengeklappt läßt sie sich an zwei Gurten am Rücken tragen, wobei die Tasche auch zur Aufnahme von Verbandstoff, Werkzeug usw. dienen fann. Ihr Gewicht beträgt 11 kg.

Die Erstellungskosten betrugen nur Fr. 36. Ein Beweis, daß die Bahre als praktisch befunden worden ist, liegt darin, daß sie von der Feuerwehr Einsiedeln angekauft wurde.

Bur Verhütung größerer Kosten fonnte leider fein Probemodell erstellt werden, so daß man annehmen darf, daß bei der Beschaffung einer zweiten Bahre sich noch einige fleine Vorteile erzielen laffen.

Samariter und Krankenpflegekurse.

₩

Die Zahl der Samariter= und Krankenpflegekurse scheint sich auch in diesem 3ahr wieder erfreulicherweise vermehren zu wollen.

Wir erlauben uns, bei diesem Anlaß folgende Bestimmungen wieder in Erinnerung zu bringen:

Durch das Zentralsekretariat des Roten Kreuzes wird, solange Vorrat, solgendes Material leihweise gratis abgegeben: Skelette, Samaritertabellen nach Dr. Bernhard, anatomische Tabellen nach Dr. Düms, Sanitätstornister mit Verbandmaterial, Bettkisten mit allem nötigen Material für Krankenpflegekurse.

Die Abgabe geschieht gegen Interimsquittung, und es sind bei der Bestellung folgende Angaben unerläßlich: Name und Ort des Kurses, genaue Angabe des Kursbeginnes; Adresse des leitenden Arztes; Bezeichnung des gewünschten Materials; Termin, auf den das Material gebraucht wird; genaue Adresse für die Spedition des Materials und Angabe der nächsten Eisenbahnstation; leserliche Unterschrist und Postadresse des Bestellers.

Wir machen aber darauf aufmerklam, daß die Nachfrage nach Unterrichtsmaterial schon jest so groß ist, daß wir Mühe haben, alle Anfragen zu berücksichtigen; wir müssen daher die tit. Kursleitungen lebhaft bitten, für prompte Zurücksendung des nicht mehr Nötigen zu sorgen, und das Material nicht früher, als unerläßlich nötig ist, zu bestellen.

0−33−0

« Niene geit's so schön u lustig wie bi üs im Aemmithal » blunderbar, we me ne Fäldüebig het!

teil Mathematiker säge richtig, $29^{1/2}$ sig un= ufgleit u it söll i no sone Bricht schriebe grad, aber affäng, i zelle mi itz zu de Schwach=

Es isch zwar $29^{1/2}$ Grad am Schatte; — mathifer — un i bi grad zu nüt Rächtem über üfi Käldückia. I ha sünsch große Reschwätt vor üsem Vorschtand, bsunders sider, daß i sälber v drinne bi, aber geschter hani doch müesse dänke, der Verschtand u d'Versumst sigi ne itrochnet. Varum wärdit dr scho merke, sünsch hätte si nid mi agschtellt für dä Bricht zischriebe — aber i will it nid chlage, mir si ja freii Schwyzer, mir mache, was mir müesse. Es isch eifach so, di unbezahlte Nemtli schtoßt me gäng de Lehrer u also i däm Fall de Lehrerinne i d'Schue, als Näbeverdienscht, wil si so müesse luege, wo d'Füfer härchöme.

Also, mir hei a Fäldüebig gha. D'Lang= nauer u Trueber si i Truebschache cho dänket — die Ehr! Fäldüebig isch zwar nid auet aseit. Hoger= u Cchrachenebig wär besser. Ufem Notverbandplatz zum Bischpiel hei mr chum es äbes Plätli gfunde für üfi Sama= ritertrucke graad z'schtelle — u das isch doch no nid eini vo de gröschte "Trucke", wos ait! Na dr üeblich härzliche Begrüeßig, wis öppe im Aemmithal Bruch isch, het is üse Dofter prichtet, a Bärgschturz heig änet dr Ilfis jächzäche Arbeiter "vrschüttet". D'Herre fölli pär Fuerwärch u Welo u Chrätiburdi di arme Verwundete ufe Bahnhof transpor= tiere, u d'Fröilein sölli unter mim Kommando di nötige Verbänd bsorge. I bi fasch innerlich umaheit, wo=n=i das ha ghört. 3 — u befähle — i cha besser nüt folge! I wett fäge, i heig mi gwehrt, wi ne Henker, aber i ha no nie gjeh, wie die ji wehre u dir bant o nid. Item -- mir si zäme abgreiset u=n=i ha tänkt, dr Dokter heigs it allwäg mit mir a so, wi teil Lüt mit ihrne Töchtere, we ji albe vonne sage: zum Duffewärche isch ji nüt z'bruche, für Näiere isch ji z'dumm -das ait e aueti Lehrere! Däne am Hoger hei mir mit großer Müei di "zerschtröite" Verunglückte gjucht. Scho für die z'finde, hets fasch meh Inteligänz bruncht, als gschiid Lüt bi der Hik z'vertue hei. Ja, mir chunt o grad no öppis 3 Sinn. Bo boje Lut, oder weniaschtens vo Lüt mit böse Müler, isch einisch aseit worde, we amene Bärner e zänt=

nerige Schtei ufe Chopf gheii, so überchöm er höchschtens Plattfüeß; mir hei unter dene jächzä Verwundete wenigschtens zwe aha mit Schädelbrüch, u zäntnerig Schteine si fener dasume gläge — aber es isch scho zu Tälls Zite so gsi: Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nach= bar nicht gefällt. A Bärgtur uf de Kinschter= aarhorn, das isch nüt, sägenig öich, aber dert äne die Börter uf un ab chräble, amene schöne Sunntig bi der Hit, i dem Gschtüd ume chnorze — ja we dirs nid glaube weit, so chömet cho luege, mi zwöitschönscht Rock het no it Grasfläcke. Daß mir d'Schiene für d'Chnochebrüch ufem Bahnhofplat hei vrgäffe, will i it o grad no säge. Dr Dofter hets zwar nid amerkt, vo wäge mir si gar tifiqi Lüt u hei je halt gschwind la reiche, u drna hei mir aschienelet, ganz schtramm, wis für die schwierige Transport isch nötig git.

Was schteit nöie albe uf de Limonade= gütter?: "Liegend aufzubewahren — vor Kälte und Rässe zu schützen!" Da hätt füeglich für üser Lüt o paßt — heißt das, wägem Nagwärde hätts nid sövn gmacht, wes grad de Muu preicht hätt! Vier oder füf vo dene, wo me fasch gar nid het törfe arühre, ver= schwiege de aluege, hei mir dr Transport= folone vo üsem Hülfslehrer übergä. Dä het drfür gforget, daß die über d'Ilfis u d'Sagi u übere Bach trage ji worde, ohni i ne schiefi Läbeslag z'cho. I has sälber nid aseh, aber dr Dofter het gjeit, es sig famos guet gange. I gloube, si hätti am liebschte dr Schtäg über d'Ilfis dänne gruhmt, fürs no chli z'verschwerere. Die Undere, i weiß nid wi mänge, hei ji uf d'Kuerwäch glade — müßter — es wär necher gji, je vo Hand übere Schtäg z'trage, all jächzäche, aber d'Samariter tüe am liebschte im Schtille öppis aucts, wenn's grad öpper gieht u brum ji si mit zweene große Wäge dür ds Dorf afahre. D'Langnouer hei Schtronmatte drüber gschpannet, daß me di "polizeiwidrige" Chöpf nid gfei. 3 dänke, d'Langnouer Samariterinne

heigi allwäg alli zäme vom Schtroumatteflächte nache bösi Finger gha, daß fasch kener
si da gsi, oder ghöreni nid ganz guet, i ha
gmeint, i heig ghört säge, si heigi achtasächzg Aktivmitglieder! Gueti Besserig! — Mir isch
lieber, üsne Truebschächter sig Sacktuch guet
gnue. As Lötschbärgtunäu boue, mi tüecht,
das sig nüt gäge Sschtroussächte! I möcht
allne, wo so öppis z'chorbe im Sinn hei,
rate: Berbindit alli zäche Finger scho lang
vorhär, sünsch chöit dir füf bis siebe Tag
nüt me mache, als öppe abwäsche! "Das
wissen wir, die wir die Gemsen jagen."

Deppe na nere Schtund si du die arme Lüt alli i dene Wäge unterpracht gsi, d. h. eigentlich hei si se a vierne Seil ufghänkt — i de Tragbahre natürlich. Urm Lüt? — we me dr ganz Namittag ke Schtrich bruucht z'wärche u nume cha am Schatte liege u si i dr Plaaschtif üebe! Nei, die arme Lüt si ganz anderswo gsi! We me überhoupt vor Hig no irgend öppis Klassisches hätt chönne dänke, so wäre mir die herrliche Wort i Sinn cho:

"Ach, wie wohl ist doch dem Sechund, Der am Nordpol jett bei Schnee und Eis sich gar so mollig fühlt, Weil er stets wird abgekühlt!"

(Richt von Schillers Göthe.)

Als sehr pflichttröii Samariter si mir du no einisch, schtatt dem Wage nah, dür ds Dorf, dem Schatte nah über üses "Wirkungsstdt" gschlarpet, gägem Bahnhof zue, wo fliißegi Händ drwile a Bundesbahnwage vierter Klaß salonfähig gmacht hei gha. Wäge däm Sparsuschtem vo de Bundesbahne het me öppe scho viel ghört. Es mues öppis dran wahr si. Dä Wage, wo üse Presidänt mit viel Iser u Müci scho i weiß nid wi lang vorhär het bschtellt gha, isch ersch am Samschtig

z'Albe cho. I schtelle mir vor, sie wärde tänkt ha: Zeit ist Geld — spare mues me!

Leider chani it nid fäge, wi sie dert i dr vierte Klaß die Passiänte hei ufghänkt — i de Tragbahre, selbverständlich, das bruucheni nid no z'säge — oder? Sie si emel nachhär alli verschwunde, nid emal danket hei si für di "erlittene Wohltate", wi dr Hermann Hesse seit.

Söll i it no prichte, wie mir is hei la photographiere — aba — das isch afa Mode, daß me meint, mi chönn nie öppis Luschtigs oder Schöns erläbe, oder mi mües a Helge ha drvo. Das wär mir truurig! Mir isch das Photographiere scho nume wäge däm z'wider, daß me si da so lang mues schtill ha u gar nüt säge darf!

Bim Aesse — das isch doch d'Houptsach — het is dr Dokter richtig tou grüehmt. Wie wett er doch anders ha törfe! Er het ja de Oberkommando aha, da hätt's ihn o preicht, wener hätt gfeit, es sig nume so so, la la gsi! Ds Zabe, das isch eifach zwöifach fein afi. Wenn öpper vo Deich einisch ds Blück het, im Truebschache hungerig z'si, de ganget nume i Reschtu, wie d'Trueber säge. (Di Tifige wärde scho gmerkt ha, daß das Restaurant söll heiße, drum bruchenis der Rürze halber nid z'fäge.) Hamme, Brot, Brate, Gaffee — für d'Herre het natürlich aber Bier zueche müesse — Zunge, Salami u anderi Burscht, Salat, Birli — weni öppis vergässe ha, söll's öpper no jäge.

I gloube, es sigi alli grusam froh gsi, daß mir si fertig gsi — un ig bis v! I wett, i hätt das Blettlischriebe nie glehrt!

I will it schließe mit de Wort, wo einisch a Refrut sim Lütnant bim Abschied gseit het: "I danke-n-Ech viel mal für alls, wo Dir bi-n-is glehrt heit!"

A. J.